

# Emser Zeitung



Preis der Anzeigen

Die einseitige Petitzeile  
oder deren Raum 15 Pf.  
Kleinzeile 50 Pf.

Redaktion und Expedition  
Emmer, Römerstraße 95  
Telephon Nr. 7.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 31

Bad Emmer, Dienstag den 6. Februar 1917

69. Jahrgang

## Beschlagnahme unserer Schiffe in Amerika.

Amsterdam, 4. Febr. Das Neuterische Büro meldet: Der deutsche Dampfer Kronprinzessin Cecilie wurde in Boston beschlagnahmt. Die amerikanische Regierung erklärt, ob die amerikanischen Schiffe durch die Seesperrung und Kriegsschiffe geleitet werden sollen. In Panama wurden der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, die sich dort im Kriegsausbruch befinden, von den Behörden der Panamakanalzone mit Beschlagnahme belegt.

Berlin, 5. Febr. Nach hierher gelangter Meldung hat die Regierung der Vereinigten Staaten außer einer Anzahl Handelschiffe auch Hilfskreuzer, welche in amerikanischen Häfen liegen, beschlagnahmt und die Mannschaften dieser Hilfskreuzer interniert.

Berlin, 5. Febr. Nach einer am 5. Februar 1915 veröffentlichten Zusammenfassung der New Yorker Staatszeitung liegen in amerikanischen Häfen 35 Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, 12 Dampfer des Norddeutschen Lloyd und 8 Dampfer der Deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft, insgesamt rund 445 000 Tonnen, dazu noch der Hilfskreuzer Prinz Friedrich vom Norddeutschen Lloyd und die deutsche Fregatte Kappam.

### Aufgabe des Schutzes deutscher Interessen.

London, 4. Febr. Telegraphen-Union. Neuter meldet aus Washington: Das Ministerium des Auswärtigen hat den amerikanischen Botschaftern, Gesandten und Konsulatsbeamten in England, Frankreich, Russland, Japan, Rumänien, Serbien, Griechenland, Ägypten und Marokko den Befehl erteilt, jede Tätigkeit behufs Wahrnehmung der Interessen deutscher Untertanen, welche sie übernommen haben, einzustellen. Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit, daß die Wahrnehmung der englischen Interessen in Deutschland Holland übertragen wurde, die der japanischen in Serbien, Spanien, und diejenigen der Rumänen vorläufig in Serbien, Spanien, bis von der rumänischen Regierung nähere Berichte eingegangen sind.

### Urteile über Wilsons Schritt.

In dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Amerikas zu Deutschland schreibt das Berliner Tageblatt: Es entspricht nicht den Tatsachen, wenn in der Botenwelt an den Kongress erklärt wird, Deutschland ziehe plötzlich und vorfällig die feierlichen Versicherungen seiner Rote zurück. Wenn Wilson, als ausgemacht annehme, daß alle neutralen Regierungen denselben Weg wie er einschlagen würden, so wären die europäischen Neutralen vermutlich die Folge nicht ganz so, wie der Präsident der Vereinigten Staaten. Sie wissen auch genauer als Wilson, wie voll von Kraft und zäher Entschlossenheit Deutschland sei. — Die Deutsche Tageszeitung schreibt: Der Abbruch der Beziehungen seitens der Vereinigten Staaten kam uns nicht unvorbereitet und vernichtet keine Hoffnung. Auch machte er eine Berechnung unrichtig: er schafft Klarheit und setzt die Festigkeit und Unwiderstlichkeit des deutschen Entschlusses in ein Licht, das wir mit erschütterter, aber darum nicht geringerer Genugtuung begrüßen. Der Noten sind genug geworfen. — Der Vorwärts sagt: Die Ausnahmsurteile trifft das ganze deutsche Volk. Niemand wird vom Schlage dieses schwersten aller Kriege jagen können, daß die deutschen Soldaten, die deutschen Arbeiter und die deutschen Sozialdemokraten ihre Pflicht am Ganzen nicht bis zum Tode und nicht bis zum Alleräußersten getan hätten.

### Dänische Urteile.

Kopenhagen, 4. Febr. Anlässlich der Meldung aus Washington über den Abbruch der Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland vertritt die dänische Presse die Auffassung, daß dieser Schritt nicht notwendigerweise zum Kriege zwischen beiden Staaten führen müsse. Obwohl allgemein aber herrscht auch die Überzeugung, daß für die neutralen Kleinstaaten neue bedeutende wirtschaftliche Schwierigkeiten entstehen werden. Politiken sagt unter anderem: Man kann darüber streiten, ob Amerikas Teilnahme am Weltkriege in militärischer Beziehung von größerer oder geringerer Bedeutung sein wird; aber niemand kann läugnen, daß sich die Aussichten für einen baldigen Frieden verschlechtern, wenn derjenige Staat, der bessere Bedingungen hatte als irgendein anderer, als Friedensstifter aufzutreten, in der Reihe der Kriegführenden die Rolle nimmt. Für die neutralen Staaten besteht nun die Gefahr, ganz isoliert zu werden. Die Lage ist also ernst genug für die Neutralen. Es gilt aber, Ruhe und Neutralität zu bewahren und das Wirtschaftsleben aufrecht-

zuhalten trotz aller Schwierigkeiten, in der Hoffnung, daß die Zeit nicht mehr fern sein kann, wo der Frieden wieder einkehrt. — Social-Demokraten führt aus: Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen braucht nicht Krieg zu bedeuten; aber selbst dieser würde den Verlauf des eigentlichen Kriegs kaum unmittelbar beeinflussen.

### Schweden.

Stockholm, 4. Febr. Die Stockholmer Zeitungen erklären zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland einstimmig, daß dieses Ereignis keineswegs unerwartet, wenn auch etwas rascher, als man dachte, eingetroffen sei. Doch könne man den unmittelbaren Anlaß zu Wilsons Schritt nicht erkennen und stehe in dieser Hinsicht vor einem Rätsel. Im übrigen sind die führenden Blätter der verschiedenen Parteirichtungen darin einig, daß die Gesamtlage nicht verändert oder wesentlich beeinflusst werde und man beurteilt das ganze Ereignis mit besonnener Ruhe.

Kopenhagen, 4. Febr. Telegraphen-Union. Politiken meldet aus Stockholm: Der geheime Reichstagsausschuß ist für Montag zusammenberufen. Die Mitteilung vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland traf hier um 10 Uhr abends ein. Die amerikanische Vertretung war noch spät nachts ohne Informationen. Man neigt hier zu der Ansicht, daß Gerard nach Kopenhagen berufen wird. Ein Mitglied der amerikanischen Legation gibt in einem Interview mit einem Vertreter von Politiken der Ansicht Ausdruck, daß ein eigentlicher Kriegszustand kaum eintreten werde.

## Die deutsche Faust.

Von Rudolf Straß.

Deutschland stellte mit seinem Friedensangebot die Welt auf die Probe. Die feindliche Welt hat die Probe nicht bestanden oder so bestanden, wie es der, der unsere Gegner kannte, von vornherein ahnte, wie es auch dem Reichsdeutschen, dem Wohlmeinendsten, dem Weltfreundlichen unter uns jetzt bei dieser Antwort klar wurde, einer Antwort an uns, die schon vor Jahrhunderten ein Engländer einen Schotten sagen ließ:

„Ich bin so tief hineingeworfen in Blut,  
Daß, wollt' ich ab nunmehr vom Wahne stehn,  
Umkehr so lästig wär' als durchzugehen!“

Shakespeare ist tot. Macbeth lebt in seinen Nachfolgern, den bluttriefenden Advokaten a. D., die an Themse, Tiber und Seine, den blutigeren Nachhabern, die an der Kiewa ihren Völkern das Grab schaufeln. Er ist ein Stümper gegen sie. Denn sie begeben den Mord der Morde — den Mord an der Menschheit.

Deutschland kämpft für die Menschheit, indem es gegen die halbe Menschheit kämpft. Nicht Deutschlands Schuld ist es, wenn weiterhin das Faustrecht auf Erden gilt. Und auch nicht Deutschlands Nachteil gegenüber seinen Feinden. Deutschland hatte im Frieden als Volk der Dichter und Denker Goethes Faust, Deutschland hat im Krieg, als ein Volk von Helden draußen, Götters eiserne Faust, und noch fliegen von ihrem Schlag die Splitter wie einst vom Kaiserherren in Heilbrunn und werden über die Erde fliegen, bis aus der Völkerdämmerung der deutsche Tag und der helle Morgen unserer Verlobten steigt.

Dann wird die Menschheit unserer Feinde fragen: „Was habt ihr getan?“ Und ihre Antwort wird das Schweigen der überführten Verbrecher sein. Schon jetzt liegen, seit der Ablehnung des Friedensangebotes, die zehn Karten, mit denen der Zehnverband sein „Ba banque“ spielt, offen auf dem Tisch. Die Gründe und Ziele ihres Vernichtungskrieges gegen uns sind enthüllt. Auf Seiten unserer Feinde stehen keine Schlachtengötter, die gewaltig wie Werkzeuge der Weltgeschichte ihre Völker mit sich reißen. Der Zar ist wahrhaftig kein „Kleiner Corporal“, sein gekrönter Britenbeiler kein „Alter Fritz“. Auf Seiten unserer Feinde wetterleuchten keine großen Gedanken, wie sie in früheren Jahrhunderten die Menschheit teilten und entzündeten, — wohnen überhaupt kaum Gedanken, die sich über die jedem Kassen und jedem englischen Minister geläufigen Vorstellungen von toten deutschen Männern und Frauen, brennenden deutschen Dörfern, geraubtem deutschem Eigentum erheben. Und wo noch Zweifel sein konnten, da erläutern Zehnverbandsnoten an die Neutralen den Zweck des Krieges: den — zum Glück ohnmächtigen Millionenmord durch Hungerblockade an deutschem Gut im Ausland, von den langen Fingern der Briten bis zu den schmutzigen von Portugiesen und Lazzaronen, die Massen-Zwangsverstellungen und Aufspielungen eines Töblichkeits von in die Luft gesprengten deutschen

Fabriken, brandgeschwärzten deutschen Bahnhöfen, verkohlten deutschen Werften, geplünderten deutschen Bankgebäuden. Man kann von Staatsmännern, die kondensierte Kindermilch für ein Kriegsgerät erklärten, nichts anderes erwarten. Es ist ihre Weltanschauung und dieser Krieg ein Titanenkampf der Weltanschauungen überhaupt.

Zweier Weltanschauungen, deren Kampf auf Tod und Leben die menschliche Entwicklung oder Rückentwicklung auf Jahrhunderte hinaus bestimmen muß. Sie sind so verschieden, so gewiß wir sagen: „Ich dien!“ und der Engländer: „Ich verdiene!“ So gewiß unsere Regimenter beim ersten Siegeszug im Westen jangen: „Ein feste Burg ist unser Gott!“ und die Britenführer drüben ihren Gasen-hauer von Paddy und Dolly krällerten: „Es ist ein weiter Weg nach Tipperary!“ So gewiß wir den kategorischen Imperativ über uns sehen und die Engländer den gesellschaftlichen Zwang. Kant gegen Kant. So gewiß der Engländer „ich“ groß schreibt, und wir klein. In Witz und Donner da draußen, in Kampf und Sturm der Streitenden entscheidet sich für Jahrhunderte die Stellung des Einzelmenschen zur menschlichen Gesellschaft. Gehört er in erster Linie sich selbst, wie es der feindliche Westen will, oder gehört er dem großen All? Der Deutsche hat sich von jeher für den Dienst am Ding außer sich und über sich selbst entschieden, eben weil sein Innenleben so reich, so tiefgründend, so hochliegend ist, als daß ihm die Erfüllung der vergänglichsten eigenen Persönlichkeit allein genügt. Immer strebte er über sie hinaus zum Ewigen, und das war zum guten Teil der Fortschritt der Welt. Das Schlagwort unserer Feinde vom Kampf gegen die „deutsche Vordarrel“ täuscht kaum mehr einen der unter ihren Fahnen für Menschenrechte leidenden Menschenfreier.

Es gibt eine Freiheit, die Beine auf den Tisch zu legen und durchs Zimmer zu spucken, und es gibt eine Freiheit, schweigend seine verpflichtete Pflicht und Schuldigkeit zu tun. Es gibt ein Recht, Ander vor die Kanonenrohre zu binden, Bürenfamilien verhungern zu lassen, Chinesen durch den Opiumkrieg zu vergiften, und es gibt ein Recht, die Menschheit zur selben Zeit mit der Spektakelanalyse und den Röntgenstrahlen, dem Diphtherieserum und dem Salvarsan zu beenden. Es gibt eine Zivilisation, unter der Irland verhungert, Frankreich sich entvölkert, Rußland in die Vergewerke wandert. Und es gibt eine Zivilisation, die zu gleicher Zeit in einem Siebzigmillionenvolk jedem einzelnen seiner Arbeiter die Sorge um Alter, Krankheit und Unfall abnimmt.

So ist dieser Krieg der „Lezten Milliarde“, „des Geschäfts wie immer“, „der silbernen Kugeln“ oder, als Menschen, „der tausenden Siedes“ in letzter Linie nicht ein Krieg gegen den fagenhaften „deutschen Militarismus“, sondern gegen den deutschen Sozialismus, diese unsere Feinden seit Jahrzehnten verdächtige, von ihnen in instinktiver Angst gehäbte, unbekannte Macht, in der ein Mensch ein Ding nur seiner selbst willen tut, da arbeitet, wo es ihm keinen Nutzen bringt, da gehorcht, wo es nur der Allgemeinheit frommt.

An Stelle dieses ewig jungen, ewig deutschen, ewig die Welt mit goldenem Ueberfluß durchströmenden deutschen Idealismus die näselnde Rächternheit, die eifrig zusammengekniffenen, dünnen Geschäftslippen, das Rechenbrett vor der Stirne, das Schreckbuch als Schutzschild vor dem Herzen, und dazu die krankhafte Verlogenheit, die sich vor dem leuchtenden Auli und hungernden Hindu noch in den Mantel christlicher Liebe hüllt, — das ist der Geist, aus dem heraus England die von ihm mit Bahnstirn geschlagene Menschheit zur Schlachtbank schleppt. Doch der deutsche Idealismus ist ein zäher Geselle. Mond und Sterne sind ihm nicht zu hoch, aber auch der Sprung aus Fausts Studierstube in den Schützengraben nicht zu weit. Im Gegenteil: er wird dort nur noch stärker. Größer. Nacht von tausend Lippen, strahlt aus tausend Augen, wo man es noch gar nicht ahnte. Leuchtet, weil es jetzt endlich von ihm wie im Lied der Väter heißt: „Das ganze Deutschland soll es sein!“ Nichts mehr von dem, was früher seine verschiedenen Erscheinungsformen trennte! Nichts mehr von Rom und Wittenberg, von Kapital und Arbeit, von Nord und Süd, von Stadt und Land!

Den Feinden wird einst noch vor dem Tag grauen, da sie freventlich den friedlichen deutschen Michel in den Erzengel Michael mit dem flammenden Schwert verwandelten.

Aus den Wolken dieser Geisterschlacht steigt die Entscheidung hinab in das Kanonengebrüll auf Erden. Es ist eine Konstantinschlacht, die wir schlagen. Alle guten Geister Deutschlands und der Menschheit umschweben unsere Fahnen, und über ihnen leuchtet das Licht von oben: In hoc

signo vincti! In diesem Zeichen wirst du siegen! In diesem Geist durch Kampf zum Sieg und durch den Sieg zum deutschen Frieden.

## Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 4. Februar, abends. (W. B. Amlich.)

Von den Fronten sind größere Kampfhandlungen nicht gemeldet.

STB. Großes Hauptquartier, 5. Februar. Amlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Vom Nordufer der Aisne bis zur Somme spielten sich bei starkem Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten auch Infanteriekämpfe ab.

Im Gegenstoß wurde den Engländern der größte Teil der Gräben östlich von Beaumont wieder entzissen; dabei blieben rund 100 Gefangene in unserer Hand.

Nachmittags scheiterte ein heftiger englischer Angriff nördlich von Beaumont, nachts wiederholter Artillerie- und Infanterieangriffe gegen unsere Stellungen von östlich Grandcourt bis südlich von Pys. Auch am Wege von Beaumont nach Gueudecourt wurde gekämpft.

Südlich der Somme holten Stoßtrupps über 20 Franzosen und Engländer aus den feindlichen Linien.

### Ostlicher Kriegsschauplatz

#### Front des

#### Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

An der Karajolka übten kleine russische Abteilungen gegen unsere Sicherungen vor, die sie durch Feuer zurücktrieben.

#### In der

#### Front des Generalobersten Erzherzog Josef

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ist die Lage bei geringem Artilleriefeuer und Vorfeldgefechten unverändert.

#### Mazedonische Front.

Nichts Neues.

#### Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Der Österreich-ungarische Bericht.

STB. Wien, 5. Febr. Amlich wird verkauft:

#### Oesterlicher Kriegsschauplatz

Feindliche Abteilungen, die gegen unsere Stellungen südwestlich von Brzegany vorrückten, wurden durch Feuer vertrieben.

### Italienischer Kriegsschauplatz

Gestern morgen drang eine Abteilung des Feld-Jäger-Bataillons Nr. 30 in eine feindliche Stellung westlich des Pizzen-Passes (Karnischer Kamm) ein, nahm einen Offizier und 28 Mann gefangen und eroberte ein Maschinengewehr, einen Minenwerfer und mehrere Gewehre. Sonst keine Ereignisse von Belang.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Söfer, Feldmarschalleutnant.

### Leichtfertige Anklagen.

STB. Berlin, 4. Febr. In das Bestreben des uns nicht wohlgefinnten Teiles der neutralen Presse, der deutschen Seckriegsführung gegen den neutralen Handelsverkehr dauernd etwas am Zeuge zu fällen, kommt immer mehr System. In Norwegen werden Berichte gesammelt, die von gelandeten Mannschaften versenkter norwegischer Bannwarenschiffe stammen. Diese werden dann zusammengestellt

und ausgebeutet, um Stimmung gegen Deutschland zu machen. Dabei wird natürlich wenig danach gefragt, ob oder wie weit die einzelnen Berichte den Tatsachen oder der fernmündlichen und Reportersphantasie entsprechen. Trotz der Unmöglichkeit, diesen Wackelgeschäften reiflos den Boden unter den Füßen zu entziehen, werden wir nicht müde werden in der Sisyphusarbeit, jenen unwahren Behauptungen in gefährlicher Weise entgegenzutreten. So berichtete nach norwegischen Presseäußerungen vom 12. Januar 1917 die heimgekehrte Mannschaft des versenkten norwegischen Dampfers Elvik, daß die Leute des deutschen U-Bootes den Saal mit Proviant wieder aus dem Rettungsboot herausgeholt hätten, daß die Mannschaft also ohne Nahrung den Wellen preisgegeben worden sei. Demgegenüber wird, nachdem die Meldung des betreffenden U-Bootes vorliegt, festgestellt, daß das U-Boot wieder vom Dampfer Elvik selbst noch von seinen Booten irgendwelchen Proviant mitgenommen hat. Das einzige, was den Beständen des Dampfers entnommen wurde, waren Signallampen und ein Paß Raschbaumbohle. Auf die Minahme dieser Sachen wurde der Kapitän besonders aufmerksam gemacht. Wenn die Leute des Dampfers keinen Proviant mitgenommen haben, so ist es ihre eigene Schuld. Der U-Boot-Kommandant hat selbst gehört, wie der Kapitän dem Seemann zurück, Proviant mitnehmen. Uebrigens wurden die Rettungsboote noch eine Strecke nach Land geschleppt, bis die Schlepperleine brach. Ähnlich liegen die Fälle der norwegischen Dampfer Joachim Brings Lund, Harald und Erik Lindö, die im November und Dezember 1916 wegen Führens von Bannware versenkt wurden. Auch hier handelten die U-Boots-Kommandanten durchaus nach den Regeln des Völkerrechts, teilweis zeigten sie sogar ein Entgegenkommen, das durch das Verhalten der Dampfer nicht einmal begründet war. Was die Minahme von Proviant und nautischen Instrumenten anbelangt, so ist festzustellen, daß aus den Vorräten eines als Prise aufgebracht und der Eingekerkung und Versenkung unterliegenden Schiffes selbstverständlich die Vorräte des Kriegsschiffes ergänzt werden dürfen. Ebenso wie dies dem Völkerrecht entspricht, dürfen aber auch die nautischen Instrumente geborgen werden, und es steht deren Eigentümern frei, sie später vor dem Kriegsgericht zu reklamieren. Die Eigentümer sollten anstatt hierüber zu schelten, sich über solche Vergung freuen, denn wenn sich vor dem Kriegsgericht erweist, daß die Instrumente Eigentum der Besatzung sind, so werden sie herausgegeben, während sie, wenn die Instrumente mit untergegangen wären, den Schaden selbst zu tragen haben würden. Was den Dampfer Erik Lindö anbelangt, so sei nur erwähnt, daß die in die Rettungsboote gegangene Besatzung ziemlich stark angetrunken war und sich für die Fahrt an die Küste mit hinreichendem Whiskyvorrat versehen hatte.

### Oesterreich-Ungarn.

#### Beratungen in Wien.

STB. Wien, 4. Febr. Der Minister des Auswärtigen Graf Czernin hatte eine einstündige Besprechung mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten Penfield.

### Schweiz.

#### Regelung des Verkehrs mit Lebensmitteln.

Der Bundesrat hat hinsichtlich der Lebensmittelversorgung folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der Brotverkauf ist am Tage der Herstellung verboten. Die Nacharbeit ist von 11 Uhr abends bis 7 Uhr morgens in Bäckereien verboten. 2. Jede Verwendung von Mehl zu anderen Zwecken als der Herstellung von menschlichen Nahrungsmitteln ist verboten. Die Verfertigung von Mehl an Haustiere und eine Verarbeitung zu Futtermitteln ist unzulässig; der Handel mit Mehl ist nur noch mit Bewilligung des Kriegskommissariats gestattet. Das Militärdepartement wird durch den Bundesrat ermächtigt, zur Erzielung eines gleichmäßigen Verkaufs und Einschränkung des Verbrauchs, Lebensmittel, die ausschließlich vom Bund eingeführt werden, nur noch an die kantonalen Regierungen abzugeben. Die Regierungen der Kantone sind verpflichtet, für gleichmäßige Verteilung zu

rührgen, brauchbaren Mädchen für alles, dessen hier und da noch zu Tage kommende Unwissenheit nur noch zur Erleichterung der Gäste beitrug.

Nahm sich die Tante nun derart erfreulich des materiellen Wohlstandes an, so kultivierte Leni mehr die poetische Seite des Landlebens und damit die geistige Erholung der Sommerfräule.

Die Lust des Birkenhofes bekam ihr so vortrefflich, daß sie die nervöse Ermüdung überraschend schnell überwand, von Tag zu Tag ruhiger aufblühte und mit ihrer fröhlichen Frische die Seele des kleinen Kreises wurde.

Sie besaß die glückliche Gabe, der nüchternsten Alltagslichkeit eine erhöhte Wärme zu geben und sie auch ihrer Umgebung reizvoller zu machen.

Uns alle mehr oder minder, ehe wir uns unserer Freiheit begeben. Deshalb bin ich sicher, daß sich der kleine Zwist zwischen beiden bald auf das natürlichste lösen wird und wir im stillen Birkenhof noch eine vergnügliche Verlobung erleben. Leni weiß sehr wohl, daß sie an dem Fein einen guten Mann bekommt, der ihr das Leben leicht machen kann, nun, und daß ich keinen liebteren Wunsch habe, als sie in Wahrheit Tochter zu nennen, das weiß sie auch.

Ta merkte Professor Steiger, daß die Tante nicht ohne Absicht ihre Familienangelegenheiten zur Sprache gebracht und er war ihrer Offenheit dankbar.

So angenehm ihm die Betanntschaft dieser sympathischen Menschen war, es gewährte ihm doch eine gewisse Erleichterung, daß die große Lebenswürdigkeit, mit der man ihn aufgenommen, wirklich nur seltener Humanität entsprang, ohne seine Freiheit bedrohende Hinterlist. Denn die schätzte er, wie der Mann es tut, solange ihn eben nicht die Liebe zum willigen Gefangenen macht. Nun und als gelehrter Schulprofessor geriet er natürlich nicht sofort in einen Feuerbrand und so empfand er neben der gesteigerten Hochachtung für die selbstlose Frau in der Tat nur lebhafteste Genugung, daß der freundliche Verkehr gefährliche Konsequenzen ausschloß.

Dieser Freundschaftsdreißig und verwandelte alsdann den verfallenen Birkenhof in ein wahrhaft ideales Sanatorium. Im Haushaltungsgetriebe kamen kaum noch Störungen vor. Berpflegung und Sauberkeit ließen nichts mehr zu wünschen übrig, denn es fehlte nicht an den nötigen Naturalien, und die Gret entwickelte sich unter Tante Behrens Leitung zu einem

sorgen. Diese Maßregel wird vom Militärdepartement selbst eingeführt. Alle Abgabe von Meis und Zucker und deren Waren zu gestatten, bleibt vorbehalten. 4. Ein normaler Bedarf von Lebensmitteln übersteigender Natur ist verboten und strafbar. Die Regierungen der Kantone haben diesbezügliche Vorschriften.

### Rußland.

#### Furcht vor Revolution.

Nach angeblich aus Regierungskreisen geschöpften Mitteilungen eines Petersburger Blattes heißt laut Frankf. Ztg. in Rußland gegenwärtig eine schreckliche Unruhe über der gesamten Gesetzgebung zum Schutze der öffentlichen Ordnung bei Massenunruhen, Straßenunruhen und politischen Störungen der öffentlichen Ruhe obor. Gegenüber den modernen Erfordernissen und politischen Bedingungen werde die vorhandene Gesetzgebung als veraltet bezeichnet. Die Geschichte beweise, daß der Krieg oft mit Erregung endet, an denen Vorkommen beteiligt sind. Mangel an Verständnis für die wirtschaftlichen Fragen, der Einfluß einer gewissen Propaganda, sozialistische Irrlehren und geringes Interesse für die Bürgerpflichten, alles das schaffe die Möglichkeit der Verwicklungen in Augenblicke wie der Liquidation des Krieges. Die örtlichen Verwaltungen entbehren daher für den Fall, daß solche Verbrechen bekämpft werden müssen, der wünschenswerten Einheitlichkeit. Diese Umstände machten die baldige Einberufung der zentralen Reichsversammlung notwendig, wobei Vertreter verschiedener Ministerien die genannte Frage zu beurteilen und für ihre praktische Lösung vorzusorgen haben.

Die russischen Miesenverluste seit Rumänien's Eingreifen.

Einer Petersburger Meldung zufolge wurden seit Beginn des deutsch-österreichisch-ungarischen Feldzuges gegen Rumänien bis zum 15. Januar an russischen Offizieren 673, zusammen 7990 Offiziere. Wenn man das Verhältnis von einem Offizier zu 60 Mann annimmt, so hatte die russische Armee in Rumänien und bei den Entlastungsangriffen an anderen Fronten mindestens 480 000 Mann eingeleitet. Dabei ist zu bemerken, daß die letzten blutigen Kämpfe wegen der Mangelhaftigkeit in den amtlichen russischen Listen noch nicht darin figurieren.

### Freiheit den Iren.

Ein Ruf nach Freiheit für Irland kommt in einer Resolution zum Ausdruck, die von dem amerikanischen Kongreßmitglied Gallivan eingebracht worden ist, wobei er sich an Wilsons jüngst getanen Ausspruch bezieht, daß Regierungen ihre Macht von der Zustimmung der Regierten ableiten sollen. Die Resolution ermahnt den Kongreß zu erklären, die europäischen Friedensbedingungen müssen anerkennen, daß das Volk von Irland, das lange Unterdrückung und Tyrannei erduldet hat, in vollem Maße seine nationale Freiheit und Unabhängigkeit wieder erlangen solle.

Ferner ist in diesen Tagen in Berlin eine Deutsche Freische Gesellschaft ins Leben gerufen worden, mit dem Zweck, die beiden Länder einander näherzubringen. Die Gesellschaft wird vor allem bestrebt sein, in voller Würdigung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung Irlands, die Kenntnis der irischen Zustände in möglichst weiten Schichten des Volkes zu verbreiten. Der Krieg hat bewiesen, daß Deutschland nur sehr wenig Freunde in der Welt besitzt; als Freunde sind aber die Iren sowohl in der Heimat wie in Amerika aufgetreten, und der Wert der irischen Freundschaft darf sicherlich nicht unterschätzt werden. Daher, und auch angesichts der Tatsache, daß die deutsche Note an Amerika vom 31. Januar von dem amerikanischen Kongreß der deutschen Regierung Kunde gegeben hat, Irland die freischiedliche Autonomie wieder gewährt zu sehen, darf die Deutsch-Irische Gesellschaft gewiß auf eine freundliche Aufnahme in allen Kreisen der deutschen Bevölkerung rechnen. Es ist wohl zu hoffen, daß die Mittelglieder

Welch eine Lust wurden nicht die Streifzüge durch Feld und Wald, wenn Leni mit ihrer feinen und innigen Empfindlichkeit auch für die einfachste Natur sie den andern eben so zu erklären wußte und mit ihrer immer guten Laune, ihren ununterbrochenen Einflüssen weber Ermüdung noch Langeweile aufkommen ließ.

Sonnengeister! tauchte sie der Professor, ganz entzückt von der strahlenden Wärme und Kraft ihres Wesens. „Ei“, lachte sie dazu, „das ist ein netter Name, den ich mir gern gefallen lasse. Doch er gilt nur hier. Ich staune oft selber, wie von Herzen froh ich hier bin. Gerade als stände ich in einem klaren, all meine besseren Empfindungen weckenden Licht und sähe so die Welt nur von der ruhigen Seite. In der Stadt ist's manchmal recht dumpf und grau in mir.“

„Daher?“ wunderte er. „Ihre schimmernden Augen umflorten sich.“

„Ich bin verwaist“, sagte sie leise. „Er sah sie erschrocken an, und dann glitt es ihm hastig über die Lippen: „Aber es wartet Ihrer dort ein trauriges Heim, nicht wahr?“

Dennoch, wie er den Trost aussprach, war ihm selber gar nicht mehr so frei und leicht zu Sinn in dem Gedanken, diese liebe, holde Leni werde über kurz oder lang die Frau ihres Vaters sein.

Einen Moment blickte sie ernst vor sich nieder. Dann sagte sie ruhig: „Sie haben recht, — ich bin undankbar.“

Eines Morgens, man neigte bereits dem Ende der Ferien zu, brachte Gret dem Professor eine Postkarte.

Da die Dorfmaier der Heugier ihrer Stadtschwester nichts nachgab, wußte sie natürlich schon eher als der Adressat, daß Großmama demnächst zurückkehren und das Haus zu seinem Empfang rüsten werde. Die Tochter sei wieder wohl auf und könne sie nun eher entbehren als die mutterlosen Enkelchen, die sie gern wieder unter ihre Flügel nähme, wenigstens sie manchmal denke, daß die lieben wilden Buben mit jüngerer und festerer Kraft gelenkt werden müßten als ihren alternden Händen eigen sei.

Fortsetzung folgt.

## Der Birkenhof.

Novelle von Clara Dressel.

(Fortsetzung von der letzten Seite.)

Zunächst kam sie auf die Ursache der Herreise Lenis Nervosität zu sprechen. Sie erzählte, daß die verwaiste Nichte schon seit Jahren in ihrem Hause lebe und ihr wie eine Tochter lieb sei. Sie hätte es daher gar nicht nötig, die Musik als nervenzerrüttenden Erwerbsberuf zu betreiben, tue sich aber als modernes Mädel auf ihre Selbstständigkeit was zu gute und führe gar gern das große Wort vom Recht der Frau im Hause. Lieber Gott, als ob das törichte Mädel nicht die schönsten Frauenrechte und auch das erste und letzte Wort in ihrem wohlgeordneten Hause haben könne, sobald sie nur wolle.“ Schaltete Tante Behrens hier lächelnd ein.

„Nun, einwillen habe Leni, die ja sonst ein so liebes, umgängliches Mädel sei, die Marotte durchgesetzt, sich der Welt als Musikrecitin nählich zu machen. Aber der Krug gebe ja immer nur so lange zu Wasser, bis er bräche. Na, und Leni sei jetzt so gut wie kaput und habe schließlich die Notwendigkeit einer Ausspannung empfunden. An die See oder ins Gebirge habe sie aber nicht gemocht, sondern um einen schlichten Landaufenthalt gebeten.“

So sind wir denn nach diesem verlorenen Birkenhof verschlagen worden, von dem wir nichts anderes wußten, als was uns die Annonce in den Bremer Nachrichten mitteilte, und das las sich ja ganz nett.“ schloß Tante Behrens ihre lange Erzählung, die den Professor aber gar nicht gelangweilt hatte. „Nun interessiere die hübsche muntere Leni und, entgegen der Tante, fand er den Mut, mit dem dies junge, in sorglosen Verhältnissen erzogene Mädchen sich eine nicht leichte Tätigkeit erobert, lediglich in dem Verlangen, seine Kräfte zu üben, höchst anerkennenswert.“

Wenn Leni nun aber glaubt, daß mein Sohn uns in dieser Einöde nicht besuchen wird,“ sprach die plauderlustige Tante mit Betonung weiter, „weil er im allgemeinen sich nichts aus dörflichen Erdvierteln macht, so irrt sie sich. Sehnsucht ist ein mächtiger Faktor, mit dem sie vielleicht nicht rechnet, weil sie den armen Jungen letztlich ein bißchen schlecht behandelt. Na, das ist so Mädchenart; wir sperren

Der Deutsch-Irischen Gesellschaft der irischen Nation  
der übrigen Welt beweisen wird, daß ganz Deutschland,  
Unterstützung der politischen oder religiösen Anschau-  
ungen mit den Iren in deren schwerem Kampf um Recht  
Freiheit wider den gemeinsamen Feind empfindet. Die  
Freiheitskämpfer, Delegationsrat Dr. Kellert v.  
Hörsing und Graf Westarp bilden das Präsidium der Ge-  
sellschaft. Unter den Herren des Vorstandes befinden sich  
der frühere amerikanische Generalkonsul in München,  
John Massieu (ein geborener Ire), der irische Schrift-  
steller Thomas Chatterton-Hill als geschäftsführendes Mit-

## Amerika

### Amerikanische Neutralität.

Einzelne Munitionslieferungen an die Entente, ein-  
zelne Lieferungen an sonstigem Kriegsgerät, Waffen,  
Schiffe der Lieferungen an sonstigem Kriegsgerät, Waffen,  
Autos, Soldatenbekleidung usw. belaufen sich  
auf einen Wert von rund 3 Millionen Mark und  
sind also täglich auf 72 Millionen. Es sind in den  
Verhandlungen für getadelt unmaßbare Summen Kriegs-  
geräten aus Amerika an England und die anderen  
Kriegsparteien ausgeführt worden. Ganz neuerdings flaut  
etwas ab, da sich die amerikanischen Lieferanten  
gegen gutes Gold, nicht aber auch gegen Papiergeld oder  
Banknoten zu bemühen wollten. Wie das Geschäft sich nach  
Schließung des ungeliebten deutschen U-Bootkrieges  
entwickeln wird, bleibt abzuwarten. Größer wird es in keinem  
Falle sein.

### Verseht.

Amsterdam, 5. Febr. Die Bemannung des  
holländischen Dampfers Housatonic ist geborgen. Bevor  
er versenkt wurde, erhielt die Bemannung Zeit zum  
Entkommen. Der russische Seegeschiff Komatichnik  
des holländischen Dampfers Janer, 1123 Tonnen.  
Berlin, 4. Febr. Die holländische Presse be-  
richtet, daß der holländische Dampfer Gamma am 1. Fe-  
bruar bei Landend torpediert worden sei. Die Besatzung  
wurde von den holländischen Dampfern Bommel in Falmouth  
geborgen. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren,  
ist nach den bestehenden Befehlen ausgeschlossen, daß  
ein wie die zweifelhafte aus England stammende Mel-  
dung verbreitet werden ist; er kann nur wegen Fahrens von  
Land nach England (Einflügen) im Kreuzerriegel auf-  
gegriffen und versenkt worden sein.

Bern, 4. Febr. Petit Parisien meldet die Ver-  
sehung des spanischen Dampfers Raera Montaña.  
Amsterdam, 5. Febr. Allgemeinen Handels-  
nachrichten, daß der Dampfer Cetus aus Boston, der  
am 1. Februar versenkt wurde, auf der See treibend  
gefunden und in einen Hafen geschleppt worden sei.

Amsterdam, 4. Febr. Nach einer Neutermel-  
dung aus Washington ist bei dem Staatsdepartement eine  
von dem amerikanischen Konsul in Plymouth eingetrof-  
fene Nachricht über den Dampfer Housatonic vor der Versenkung durch  
eine Zerstörung erhalten habe. Lloyd's meldet, daß der  
Dampfer in der Bucht von Plymouth gesunken sei und die Besatzung  
der Housatonic gerettet worden.

### Kleine Chronik.

Ein Eisenbahnunglück im Rheinland.  
In der Nähe von Hückelhoven der Strecke München-Gladbach  
am Sonntag nach amtlicher Mitteilung der Ver-  
waltung 8 Uhr aus der Richtung M.-Gladbach kom-  
mende Personenzug 402 auf den verspäteten eben in der An-  
kunft Personenzug 398 auf. Durch den heftigen  
Stoß wurden die drei letzten Wagen des Personenzuges 398  
auseinander geschoben. 8 Reisende wurden ge-  
tötet, teils schwer, teils leicht verletzt. Beide Haupt-  
personen eines vier Stunden geblieben. Der Sachschaden  
bedeutend. Der Unfall ist auf Ueberfahren des Halte-  
platzes zurückzuführen.

Ein Nachschlager, wie es nicht sein soll.  
Ein Sachverhalt zufolge soll ein gutes Gefäß als  
ein vollkommener. Der Bauer Knoll und seine  
Frau bei Salzburg scheinen ein solches Gefäß zu  
besitzen. Sie haben es in der letzten Zeit  
auf volle Gefäßgröße und schloßen vermutlich  
selbst, bis eine Untersuchungskommission das  
Gefäß in der Schatzkammer nahm. Sie fand außerdem  
ein Gefäß, so unter dem — Hausaltar.

Ein Kattagat im Frieren. Im flandria-  
schen herrscht gegenwärtig außerordentliche Kälte.  
Die Kälte ist in großen Teilen vollständig zugefroren.  
Die Kälte und die Windstille noch einige Tage an-  
halten, dann rechnet man, daß das Kattagat in diesem  
Winter zuhause wird. An der Westküste von Schweden  
gegen Norden hinaus steht das Eis fest.

Verurteilung wegen Lieferung von ver-  
fälschtem Mehl. Ein Prozeß, der allgemeines In-  
teresse dürfte, beschäftigte Chemiker Gerichte und  
die Verurteilung des Angeklagten, der Mehl ge-  
fälscht, das verdorben war. Der angeklagte Fabrikant  
wurde bei Zuckermangel mit Saccharin hergestellt.  
Er hat aber neben den konservierenden Eigen-  
schaften auch die der Zersetzung und damit des  
Verfalls. Das hätte der Fabrikant beachten müssen. Den  
nach ist diese Feststellung über die Eigenschaften des  
Mehls häufig benutzten Saccharins sicher wenig  
zu hören.

Ein Mann mit zwei Züge. In der Nähe der  
Eisenbahn auf der Hauptstraße Paris-Orléans sind ein  
Mann und ein großer Probalant zusammen-  
gefallen. Der letztere wurde zertrümmert. Viele  
Nahrungsmittel sind verbrannt. Sowohl  
Mann, sollen drei Personen getötet und zehn ver-  
letzt sein.

Explosion. In der Kriegsherkunft in Hazebrout  
sind laut Petit Parisien eine Wasserstoffexplosion statt. In  
dem Gebäude waren ungefähr 40 Arbeiter beschäftigt;  
mehrere wurden getötet, viele schwer verletzt.

Ein Massenmord in Sibirien. Nach Mel-  
dungen aus Sibirien, die russischen Plätzen zugegangen sind,  
überfiel eine Räuberbande die in den russischen Goldgruben  
von Ustara beschäftigten Chinesen und ermordeten 211 von  
ihnen. Die Chinesen wurden zu vier an den Köpfen zusam-  
mengebunden, worauf man ihnen die Köpfe abschlug. In  
den Goldgruben herrscht eine ungeheure Panik, und zahl-  
reiche Arbeiter sind geflüchtet.

### Kohlen- und Rohstoffwirtschaftliches

Kohlenausgleich. Der vom Kriegsamt (Kriegsroh-  
stoffabteilung) ins Leben gerufene Kohlenausgleich verlegt ab  
3. Februar 1917 seine Geschäftsräume aus der Verlängerten  
Hedemannstraße 10 nach dem Hause Budapeststraße 5.  
Abdann sind alle Eingaben dorthin zu richten; in dringenden  
Fällen ist der Kohlenausgleich unter Amt Zentrum 9334,  
9305 zu erreichen.

## Telegraphische Nachrichten.

### Botschafter Gerard verlangt seine Pässe.

WTB. Berlin, 5. Febr. (Amtlich.) Der amerika-  
nische Botschafter Mister Gerard hat heute seine Pässe ver-  
langt.

### Wilson heßt die Schweiz.

WTB. Bern, 5. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung der  
Schweizerischen Depesch-Agentur. Präsident Wilson hat  
an die Schweizer Bundesregierung eine Note gerichtet, in  
der er diese einlädt, sich dem Vorgehen Americas gegen-  
über Deutschland anzuschließen. Der Bundesrat befaßte sich  
heute in einer besonderen Sitzung mit der Note und stellte  
die Antwort an Wilson fest. Die Antwort der schweizer  
Regierung wird erst veröffentlicht, wenn Wilson in ihrem  
Besitz ist.

### Friedensandachtungen.

WTB. Berlin, 6. Febr. Laut Deutscher Tageszeitung  
wurde in Reihdorf am Freitagabend eine riesige Friedens-  
demonstration veranstaltet, in der Bezan unter tosendem  
Beifall sagte: Gott behüte uns vor einem Kriege mit  
Deutschland.

WTB. Berlin, 6. Febr. Im Weißen Hause in Washing-  
ton sollen einigen Blättern zufolge viele Telegramme und  
Schreiben eintreffen, die dringend zum Frieden raten.

### Ablehnung der Schweiz.

WTB. Berlin, 6. Febr. Die Vossische Zeitung hört, es  
besteht in den Kreisen der schweizerischen Bundesregierung  
die Meinung, durch die Aufforderung Wilsons sich von dem  
Standpunkt einer vollkommenen Neutralität nicht abdrän-  
gen zu lassen.

### Zerstörung unserer Schiffe in Manila.

WTB. Manila, 5. Febr. (Nichtamtlich.) Neutermel-  
dung. Die Zollbeamten, die die hier liegenden deutschen  
Dampfer untersuchten, fanden, daß die Maschinen von neuem  
Dampfern zerstört waren und bei den übrigen Feuer unter  
den leeren Kesseln brannten.

### Gegenwartige Sabotage.

WTB. London, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Reuters  
Büro meldet aus Washington, daß beinahe sofort nach der  
amtlichen Mitteilung, daß die diplomatischen Beziehungen  
abgebrochen seien, in der in New London für das U-Boot  
Deutschland aufgeschleppten Ladung Feuer ausbrach. (Dazu  
ist zu bemerken, daß die Deutschland ihre dritte Ausreise  
nach Amerika nicht angetreten hat und in ihrem deutschen  
Hafen liegt.)

### Dunkirchen von einem deutschen Flugzeug bombardiert.

WTB. Berlin, 5. Febr. (Amtlich.) Ein deutsches  
Marinesflugzeug belegte am 3. Februar abends die Hafen-  
anlagen von Dunkirchen erfolgreich mit Bomben. Ein in  
einem dortigen Schuppen entzündeter Brand war bei dem  
Abflug noch weithin sichtbar.

### Die Lage in Griechenland.

WTB. Athen, 5. Febr. Neutermeldung. Der britische  
und der französische Gesandte hatten nacheinander Unter-  
redungen mit dem Minister des Äußern über die Durch-  
führung der noch nicht erfüllten Forderungen der Entente.  
Die Regierung verhält sich schweigend. Man glaubt, daß sich  
die Lage günstig entwickeln und Aussicht auf eine teilweise  
Milderung der Blockade, deren Folgen sich ernstlich bemer-  
ken lassen, bestehe.

### Amerikanisches Getreide für Italien.

WTB. Berlin, 6. Febr. Verschiedene Blätter melden,  
daß Italien in den letzten Tagen bedeutende Getreidemengen  
aus Amerika erhalten hat.

## Aus Provinz und Nachbargebieten.

Die Kälte. Die strenge Kälte in Ost- und Westpreußen  
hat noch zugenommen. Der andauernde Frost machte die  
Kartoffelzucht nach den größeren Städten unmöglich, so daß  
mehrere, wie z. B. in Elbing und Königsberg, als Ersatz  
für Kartoffeln Reis, Weizen und Raps anbauen werden.  
Auf der Weichsel ist Eisstand eingetreten. Bessere Todes-  
fälle durch Erfrieren sind zu verzeichnen. Auch in Westdeutsch-  
land herrscht strenger Frost. Im Ruhrgebiet wurde eine seit  
25 Jahren nicht vorgekommene Kälte von 19 Grad festgestellt.  
In der Gegend von Köln ist seit hundert Jahren keine solche  
Kälte beobachtet worden; am Rhein wurden 23 Grad, in der  
Gegend 26 Grad Kälte beobachtet. Die Rheinschiffahrt bei

Duisburg ist wegen Treibeis eingestellt. In der Senne sind  
drei Menschen erfroren. In den letzten Nächten stieg die strenge  
Kälte im Ruhrgebiet auf 17 Grad. Alle Wasserläufe  
sind mit Treibeis bedeckt, so daß mit ihrem Zerstören zu rech-  
nen ist, wenn die Temperatur nicht bald steigt. Eine ansehn-  
liche Schneedecke schützt nach die Saaten und Pflanzen. —  
Im Vahntale ist die Kälte so streng, daß die Lahn zum  
großen Teil zugefroren ist und an einzelnen Stellen die beste  
und eifrig benutzte Gelegenheit zum Schlittschuhlaufen und  
Schleifen bietet. In Ems wurden 17, in Lauenburg 20 und  
in Diez gar 23 Grad Kälte festgestellt. Am letzten Orte  
sind infolge des starken Frostes in der Bahnhofstraße die  
Stämme der Kastanienbäume von oben bis unten gefroren.

Die Kriegsamtsstelle. Die Kriegsamtsstelle  
Frankfurt a. M. hat zur Erteilung von Auskünften an das  
Publikum betr. vaterländischen Hilfsdienst eine Auskunft-  
stelle errichtet. Sprechstunden: Montags und Samstags 8—10  
Uhr Marienstraße 17, Erdgeschoss, Fernsprecher: Hanja 9210,  
Nebenstelle 65.

Reklamationsgesuche. Nach einer neuen Verfügung  
des Kriegsamts erfolgt die Prüfung von Reklamationsge-  
suchen grundsätzlich durch die Kriegsamtsstelle in den Marken,  
Berlin. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß Reklamations-  
gesuche nach wie vor an die stellvertretenden Generalkomman-  
dos zu richten sind. Reklamationsgesuche wegen rein häus-  
licher Verhältnisse sind, wie bisher, bei den zuständigen Er-  
satzkommissionen anzubringen.

Rachschüsse nach vermissten Militär-  
personen. Trotz wiederholter Hinweise werden noch immer in  
großem Umfange Nachfragen nach Vermissten an Einzelpersonen  
des In- und Auslandes, an die Rote Kreuz- und andere  
Vereine neutraler Länder gerichtet. Demgegenüber wird von  
amtlicher Seite dringend empfohlen, nur die Nachweiskommissionen  
der Kriegsamtsstellen in Berlin, München, Dresden und Stutt-  
gart in Anspruch zu nehmen. Liegt bei diesen Stellen keine  
Meldung vor, so wende man sich an den zuständigen örtlichen  
Verein vom Roten Kreuz (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche,  
Provinzialverein oder Landesverein vom Roten Kreuz). Alle  
diese Vereine sind in einer großen Organisation zusammen-  
gefaßt, die die Anfragen zunächst auf Grund des bereits  
vorliegenden Materials prüft und, wenn dies nicht ausreicht,  
unentgeltlich Ermittlungen im feindlichen und neutralen Aus-  
land anstellt. Unmittelbare Schreiben von Privatpersonen  
ins Ausland, mögen sie an Vereine oder Bureaus gerichtet  
sein, führen meistens nicht zum Ziel, verursachen oft un-  
nütze Kosten und Schaden letzten Endes der Vermissten-Nach-  
forschung überhaupt. Nach weniger sind irgend welche private  
Bureaus im Inlande in der Lage, Auskünfte zu beschaffen,  
die nicht bereits von den amtlichen Nachweiskommissionen oder  
von dem Roten Kreuz erteilt worden hätten. Privatperso-  
nen, die trotz dieser Warnung unmittelbare Anfragen über Ver-  
misste an ausländische Stellen richten, müssen außerdem ge-  
wärtigen, daß ihre Briefe aus militärischen Gründen ange-  
halten und nicht weiterbefördert werden. Die 5. Nummer der  
Sonderliste „Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und  
Rachschüsse“, ist am 1. Februar d. J. als Beilage zur deut-  
schen Verlustliste erschienen. Der Liste liegt auch diesmal eine  
Bildertafel bei, die außer den Photographien vieler ein-  
zelner, auffällige Rachschüsse wie Uhren und Uhrketten,  
Taschenmesser, Wappensteinen usw. bringt. Verbessert wird  
die Liste durch Mitteilungen über unermittelte Heeresange-  
hörige, durch Namensverzeichnisse von Gefallenen und Ver-  
missten, deren Angehörige nicht zu ermitteln waren, sowie  
durch Mitteilungen über aufgefundenen Gegenstände. — Die  
Liste ist zum Preise von 20 Pfg. einschließlich Porto im Ein-  
zelverkauf durch die Norddeutsche Buchdruckerei, Berlin WIL-  
helmstraße 32, zu beziehen.

HeuteLieferungen. Ueber die diesjährigen HeuteLieferun-  
gen für den Heeresbedarf bestehen in der Landwirtschaft irtüm-  
liche Auffassungen. Der Gesamtjahresbedarf an Inlandsheu  
hat die Heeresverwaltung durch starke Heranziehung der Vor-  
räte in den besetzten Gebieten auf 1 Million Tonnen, also  
auf nur wenige Prozent der inländischen Produktion, herab-  
setzen können. Wenn die ihnen auferlegte HeuteLieferung von  
einzelnen Landwirten trotzdem als besondere Härte empfunden  
wird, so kann das nur an unzureichender Bräuer Verteilung  
liegen, gegen die bei der zuständigen Kreisbehörde Abhilfe  
zu beantragen wäre.

Aus dem Kreise. Die in den letzten Tagen in allen  
Gemeinden des Kreises vorgenommene Feststellung, ob die not-  
wendigen Saatkartoffeln vorhanden sind, hat bei vie-  
len Leuten den Glauben erweckt, als würden nach Saatkar-  
toffeln von auswärts geliefert und man brauche nur zu be-  
stellen. Nach den von uns an zuständiger Stelle eingegange-  
nen Erkundigungen besteht keine Aussicht, daß von irgend einer  
Seite noch nicht bestellte Saatkartoffeln geliefert werden. Es  
sollte nur festgestellt werden, daß auch überall die notwendigen  
Saatkartoffeln auch wirklich vorhanden sind, um die vorge-  
sehenen Grundstücke bestellen zu können. Im Einzelfall feh-  
lende Saatkartoffeln sollen aus der eigenen Gemeinde bereit-  
gestellt werden, da durch die Herabsetzung der täglichen Kar-  
toffelration überall Kartoffeln freigegeben sind. Wir konn-  
ten weiter feststellen, daß unter allen Umständen und mit aller  
Strenge des Gesetzes dafür gesorgt werden wird, daß auch die  
für Saatweide bereitgestellten Kartoffeln auch als solche wirk-  
lich verwendet, und daß nicht weniger Kartoffeln angebaut wer-  
den, als dies in Friedenszeiten geschah. Nicht verwendete  
Saatkartoffeln werden zur Verwendung als Speisefar-  
toffeln abgenommen werden. Wir können hierbei nicht  
unterlassen, darauf hinzuweisen, daß es die vaterländische  
Pflicht jeder Familie und jeden Betriebes in der jetzigen  
schweren Zeit erfordert, nicht mehr Kartoffeln zu verzehren  
als täglich zugelassen sind (Erzeuger 1 Pfd. und Verbraucher  
2/3 Pfd. täglich) und daß auch alle Grundstücke, die für den  
Kartoffelbau geeignet sind, wirklich mit solchen bestellt werden.  
Jede Ueberschreitung und jede Unterlassung ist nicht allein straf-  
bar, sondern stellt eine grobe Verhöhnung an der Allgemei-  
heit, dem Vaterlande, dar.

Seelbach, 5. Febr. Sein 25jähriges Bürgermeisterjubi-  
läum feierte am Samstag Herr Bürgermeister Hepp.

Valdunstein, 5. Febr. Ihre goldene Hochzeit begehen  
am 6. Februar die Eheleute Herr Albert Rody, Agl. Lokomotiv-  
führer a. D. und seine Gemahlin Magdalena geb. Penner.  
Beide erfreuen sich noch bester Gesundheit. Herr Rody ist 74  
Jahre alt.

Braunbach, 3. Febr. Das Weinberg- und Obst-  
Anlagen in der Gegend von Braunbach sind durch den  
Krieg in den Hintergrund getreten und nur wenige Äcker, die  
eingesogene Wälder haben hier und da kleine neue Weinbergs-  
anlagen geschaffen. Eine bedeutendere Neuanlage ist neuer-  
dings von der Reichsforstverwaltung, welche ihrem Betrieb  
Landwirtschaft, Weinbau und Viehzucht bei Kriegsausbruch zu-  
sätzliche, beabsichtigt, nämlich in der Gegend von Braunbach,  
in der Umgebung. Diese Anlage soll 8000 Stöcke umfassen.

## Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 4. Februar 1917

**Verkehr bei der Stadtkasse.** Dringende Abschlußarbeiten machen es erforderlich, den Verkehr bei der Stadtkasse von Mittwoch bis einschl. Samstag dieser Woche auf die Annahme von Steuern zu beschränken. Jeder andere Verkehr mit der Bürgerkassa, insbesondere auch Auszahlungen, muß auf die kommende Woche verschoben werden. Die Zahlungen im Banküberweisungs- und Postcheckverkehr erleiden keine Unterbrechung.

**Verwundetentanz.** Nach einiger Pause hatten unsere Verwundeten wieder die Freude, ein Konzert hören zu können. Wie wir hören, werden diese schönen Nachmittage in regelmäßiger Folge stattfinden, und unsere Feldgrauen werden in den kommenden Wochen damit eine Gelegenheit haben, gute Musik kennen zu lernen und genießen zu können. Die Pianofortefabrik von Wand hat in liebenswürdiger Weise einen Flügel zur Verfügung gestellt. Diesmal hatte sich den altbekannten Konzertgebern, Sanitätsrat Dr. Nebel mit Gemahlin, und Frau Kapitänleutnant Graeff, Frl. Gusti Fischer beigesellt, die zu ihren früheren Erfolgen einen neuen Buchen konnten. Das Programm bot eine ausgewählte Reihe von Werken aus dem Gebiete des Gesanges, der Klavier- und Geigenmusik.

**Wohltätigkeitskonzert.** Es wird uns geschrieben: Wie aus dem Infanterieteil ersichtlich, beginnt der Vorverkauf für das Konzert der Musikschule Köhler Bad Ems am 18. Februar in der städt. Turnhalle dieser Woche. Im Interesse des guten Zwecks und der vielen Mühe, welcher sich die Mitwirkenden mit Lust und Liebe hingeben, ist ein reger Zutritt zu empfehlen. Der Vorverkauf wird von den mitwirkenden Schülern in der Stadt vorgenommen und möge sich jeder rechtzeitig einen Platz sichern. Die Buchhandlungen Kirchberger und Pfeffer haben ebenfalls den Vorverkauf übernommen, und sind Karten jederzeit zu haben in der Musikschule Köhler, Lahnstr. 16 I.

## Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 6. Februar 1917.

**Das Eisene Kreuz** wurde dem Feldwebellieutenant Bonhagen, im Inf.-Regt. 158, verliehen.

**Kirchliches.** Wegen des großen Mangels an Holz, der zu äußerster Sparsamkeit nötigt, müssen die Kriegsgebetstunden bis auf weiteres ausgesetzt werden.

**Schulschließung.** Zwecks Kohlenersparnis ist das Schulgebäude (Vergeschule Schlossberg) geschlossen worden. Der Unterricht für die gesamte Volksschule findet mit halbtägiger Unterrichtszeit im Schulgebäude Schulstraße statt.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems

1 339

Diez, den 18. Januar 1917.

### Bekanntmachung.

**Betr. Gewährung einer Abfindungssumme an Kriegserwitwen im Falle ihrer Wiederverheiratung.**

Witwen, denen aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges auf Grund des Militär-Hinterbliebenen-Gesetzes 07 Kriegswittengeld gewährt worden ist, kann im Falle ihrer Wiederverheiratung eine einmalige Abfindungssumme bis zur Höhe von  $\frac{1}{2}$  des dreifachen Betrages der Kriegsversorgung (§ 20 b des Mil.-Hnt.-Ges. 07), d. h.

bis zu 1000 Mark für die Witwe eines Gemeinen,

bis zu 1250 Mark für die Witwe eines Sergeanten, Unteroffiziers usw.,

bis zu 1500 Mark für die Witwe eines Feldwebels, Bizefeldwebels usw.,

bis zu 3000 Mark für die Witwe eines Hauptmanns, Oberleutnants, Leutnants oder Feldwebellieutenants,

bis zu 4000 Mark für die Witwe eines Stabsoffiziers,

bis zu 5000 Mark für die Witwe eines Generals oder eines Offiziers in Generalstellung

für Rechnung des Kapitels 84a gewährt werden.

Voraussetzung für die Bewilligung ist das Vorhandensein eines Bedürfnisses.

In der Regel sollen nur solche Witwen berücksichtigt werden, die das 55. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Die Bewilligung erfolgt auf Antrag; sie kann in besonders gerechten Fällen ausnahmsweise auch für die rückliegende Zeit erfolgen.

Die Abfindungssumme gilt als Voranschlag für den Fall, daß später eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit mit rückwirkender Kraft eintreten sollte. Sie wird nur gewährt, wenn für eine nützliche Verwendung des Geldes Gewähr besteht. Die Entscheidung hierüber liegt bei der obersten Militär-Verwaltungsbehörde. Der einer Witwe gemäß § 11 Abs. 1 Satz 2 des Kapitalabfindungsgesetzes vom 3. 7. 1916 bereits bewilligte dreifache Betrag des kapitalisierten Versorgungsanteils ist auf die obengenannte Abfindungssumme anzurechnen.

Gesuche sind an die Ortspolizeibehörden zu richten, sie können auch bei dem Kreisamtsrat für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge in Diez (Landratsamt) anbracht werden.

Der Königl. Landrat:

Duderstadt.

Wird veröffentlicht.

Diez, den 25. Januar 1917.

Der Magistrat.  
Hed.

Soeben erschienen:

**Hendsehels Taschenfahrplan**

Ausgabe vom 20. Januar 1917.

**Südwest Deutschland Preis 50 Pfg.**

**Nordwest Deutschland „ 60 „**

Zu haben in

**L. J. Kirchbergers Buchhandlung.**

## Steuer-Zahlung.

Die Staats- und Gemeindeabgaben für das laufende Bietjahr sind bis zum 15. ds. Mts. zu entrichten. Möglichst bar-geldlos durch Banküberweisung, Checks oder durch das Postfachamt zahlen. Kassenstunden nur vormittags von 8 $\frac{1}{2}$  bis 12 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Bad Ems, den 5. Februar 1917.

Die Stadtkasse.

## Verkehr bei der Stadtkasse.

Die Stadtkasse ist am 7., 8., 9. und 10. Februar l. J. nur für die Einzahlung von Steuern geöffnet. Für alle übrigen Geschäfte, insbesondere auch für die Auszahlung von Guthaben bleibt sie an diesen Tagen geschlossen. Zahlungen an die Stadtkasse im Banküberweisungs- und Postcheckverkehr erleiden keine Unterbrechung.

Bad Ems, den 5. Februar 1917.

Der Magistrat.

## Betr. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Ablieferung der Fahrradbereifungen.

Die Frist zur freiwilligen Ablieferung der Fahrradbereifungen ist nochmals und zwar bis zum 5. ds. Mts. hinausgeschoben worden. Wir bringen dies hiermit zur allgemeinen Kenntnis mit dem Bemerkten, daß nach dem genannten Zeitpunkt unbedingt zur Enteignung geschritten werden wird. Die freiwillige Abgabe kann täglich während den Dienststunden aus dem Polizeibüro erfolgen.

Bad Ems, den 1. Februar 1917.

Der Magistrat.

## Betr. Invalidenversicherungsbeiträge.

Nachstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis und mit der Bitte um gefl. Beachtung. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 12. Juni 1916 werden die Invalidenversicherungsbeiträge vom 1. Januar 1917 ab in allen 5 Lohnklassen um je 2 Pfg. erhöht.

Der Geldwert der Marken beträgt:

in der Lohnklasse I (Jahresarbeitsverdienst bis zu 350 Mk. einschließlich), seither 18 Pfg., für 1 Woche 18 Pfg., für 2 Wochen 36 Pfg., für 13 Wochen 234 Mk.

in der Lohnklasse II (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 350 Mk. bis zu 550 Mk. einschließlich), seither 24 Pfg., für 1 Woche 24 Pfg., für 2 Wochen 48 Pfg., für 13 Wochen 312 Mk.

in der Lohnklasse III (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 550 bis zu 850 Mark einschließlich), seither 32 Pfg., für 1 Woche 32 Pfg., für 2 Wochen 64 Pfg., für 13 Wochen 416 Mk.

in der Lohnklasse IV (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 850 bis zu 1150 Mk. einschließlich), seither 40 Pfg., für 1 Woche 40 Pfg., für 2 Wochen 80 Pfg., für 13 Wochen 520 Mk.

in der Lohnklasse V (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1150 Mk.), seither 48 Pfg., für 1 Woche 48 Pfg., für 2 Wochen 96 Pfg., für 13 Wochen 624 Mk.

Für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 sind ausschließlich die neuen Marken zu verwenden.

Dagegen sind zum Zwecke der nachträglichen Beitragsleistung (§ 29 Abs. 1, §§ 1442 bis 1444 der Reichsversicherungsordnung) für die vor dem 1. Januar 1917 liegenden Zeiten die alten, auf Grund des bisherigen § 1302 der Reichsversicherungsordnung ausgegebenen Marken (Bekanntmachung über die Ausgabe neuer Beitragsmarken für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vom 11. November 1911, Amtliche Nachrichten des Reichsversicherungsamts 1912 Seite 332) zu verwenden. Mit Rücksicht hierauf werden entsprechend den Anordnungen der obersten Postbehörden die Postanstalten diese Marken noch bis zum 30. Juni 1917 einschließlich verkaufen. Vom 1. Juli 1917 ab sind alte Marken nur noch von den Versicherungsanstalten zu beziehen.

Bis zum 31. Dezember 1918 einschließlich können die alten Marken bei den Markenderkaufstellen gegen neue Marken unter Veräuflichung des veränderten Geldwerts umgetauscht werden.

Die auf Grund des § 1482 der Reichsversicherungsordnung ausgegebenen Zusatzmarken im Geldwert von 1 Mk. (Ziffer 1. 13 bis 15, 20 Abs. 3 der Bekanntmachung über die Ausgabe neuer Beitragsmarken für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vom 11. November 1911 a. a. O.) behalten ihre Gültigkeit und sind auch für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 weiter verwendbar.

Bad Ems, den 25. Januar 1917.

Der Magistrat.

## Einreichung der Rechnungen.

Es wird um Einreichung der rückständigen Rechnungen über Arbeiten und Lieferungen für die Stadtgemeinde und deren Betriebsanstalten (Kanalisationswerk, Schlachthof, Wasserversorgung, Volksschule, Kaiser Friedrich-Schule, höhere Mädchenschule) gebeten. Gleichzeitig wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß für die Rechnungen der Bordschiff zu verwenden ist, der von der Firma Sommer im Auftrage der Stadtgemeinde vorrätig gehalten wird.

Bad Ems, den 25. Januar 1917.

Der Magistrat.

## Zahlung der 4. Steuerrate.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern und Abgaben für das 4. Vierteljahr (Januar, Februar, März) in der Zeit vom 1. bis 14. Februar zu erfolgen hat.

Diez, den 27. Januar 1917.

Die Stadtkasse.

## Neu erschienen:

## Fernsprecher-Verzeichnis von Bad Ems

nach der amtlichen Ausgabe vom 1. Januar ist erhältlich in der Geschäftsstelle der Emscher Zeitung, Bad Ems.

## Städtische Turnhalle Bad Ems

Sonntag, den 18. Februar, abends 8 Uhr

zum Besten der Kriegsfürsorge

## Grosses Konzert

veranstaltet von der Musikschule Köhler Bad Ems

bestehend in Aufführung von

**Vokalwerken für Frauenchor** mit Instrumentalbegleitung sowie **Werke für Solo und Orchester**

(Schüler-Orchester).

**Preise der Plätze:**

1. Platz numeriert 1,50 M., 2. Platz nichtnum. 1,00 M.

3. Platz 0,75 M.

Karten sind im Vorverkauf zu haben in den Buchhandlungen Kirchberger und Pfeffer sowie jederzeit in der Musikschule Köhler, Lahnstr. 16 I.

Bemerkt wird noch, daß der volle Ertrag für die Kriegsfürsorge verwendet wird.

## Julius Goebel, Hofphotograph

empfehlen sein Atelier für

Gegründ. 1888 künstlerische Photographie. Telefon 167

Jetzt Villenstraße 6. BAD EMS. Neben der engl. Post.

**Landschafts-, Architektur-, Freilicht- u. Heimaufnahmen**

**Postkarten-Aufnahmen.**

**Entwickeln u. Drucken v. Filmen u. Platten für Amateur**

**Vergrößerungen. ::**

## Für Konfirmanden u. Kommunikanten

unterhalte noch ein reich sortiertes Lager.

**Für Mädchen:**

Hemden, Beinkleider,

Corsets, Unterröcke,

Unterkleider, Untertailen,

Strümpfe i. Wolle u. Baumw.

Taschentücher,

Handschuhe i. Stoff u. Glacé

**Für Knaben:**

Hemden, Kragen, Ma-

schlipse, Strümpfe,

Anzüge,

Schirme,

Taschentücher,

Handschuhe.

**Grosse Auswahl und billige Preise in fertigen Kleidern** in schwarz, weiss u. farbig. In Samt und Seide ohne Bezugschein.

**M. Goldschmidt, Nassau**

(am Bahnhof.)

## Bekanntmachung.

Vom 5. ds. Mts. ab bis auf weiteres wird mit Genehmigung der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt-Main ein Frachtfahrgastverkehr bei der Güterabfuhr in Diez auf 5 Uhr nachmittags festgesetzt. Der Frachtfahrgastverkehr geschieht zu dem Zwecke, um dem Frachtfahrgast in den letzten Abendstunden vorzubeugen.

Eine Beschränkung der Ausgabegrenze für Frachtfahrgast der Annahme- und Ausgabegrenze für Gütergut findet nicht statt.

Limburg (Bahn), den 2. Februar 1917.

Kgl. Eisenbahnverkehrsamt.

## Das Lichtspieltheater

wird Sonntag, den 11. Februar wieder eröffnet. Die Leitung der Vorführung ist für die Dauer meiner Frau übertragen.

Diez, den 5. Februar 1917.

**Paul Pfeiffer,**

**Besitzer des Lichtspieltheaters.**

## Metallbetten

an Privat- u. öffentlichen Stellen. Katalog frei. Holz- u. Eisenbetten, Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik Euthi i. Löh.

**Erdneinrichtung**

büro in Verkauf. 1642

**Kaiserhof-Werkstatt,**

Bad Ems, Lahnstr. 37.

**Ben & Co. Salon-Da-**

**breun-Ofen zu verkaufen.**

**1 Fahrrad mit oder ohne**

**Gitarre zu kaufen gesucht.**

**Lahnstr. 29, Ems. 1644**

**Ein Stundenmädchen**

oder Frau für nachmittags ge-

sucht. Frau Julius Goebel,

141

Bad Ems

**Mädchen**

oder unabh. Anlage Frau für den

ganzen Tag in d. St. gesucht.

1647 Frau Paul er. Bad Ems

Best. Loh- u. Lahnstr.

**Ghepaar**

(Waffel)

sucht Stellung oder Nachtrag.

**Jänisch, Weimar, Rittergasse 21**

## Kath. Kirchenchor.

Heute keine

**Analysen**

**Weber, Sieben,**

**Ganz, sowie Teil**

**Gebiss**

kaufen im deutschen

ermächtigt zu sein.

Br. u. Nr. 10

**7. Februar**

**Uhr im Hotel**

**in Diez**

**Rathenjohn &**

**Preis für Platte**

**M 7,20 pr.**

**Kirchliche Nachrichten**

**Bad Ems**

**Evangelische Kirche**

**Pfarrkirche**

**Mittwoch, den 8.**

**Abends 8 Uhr**

**Gemeindeaal.**

**Herr Pfarrer**

**Nassau**

**Die Kriegsgedächtnis**